

The Luckys und The Römer

Die Chronistenpflicht gebietet es schonungslos zu dokumentieren ohne Rücksicht auf Alter, Freundschaft und Geschlecht, nachfolgende Linedancer sollen ja wissen was auf sie zukommt wenn sie mit Luckys verreisen.

Was ein „Eurostrand“ an der Mosel und die Römer in Trier sollten und wollten wir erkunden. Zusammen und umweltbewusst gingen wir das an, mit einem Sektbecher in der Hand und 14 (13 ½) Luckys an Bord starteten wir wohl gestimmt. Natürlich nicht allein, auch dichter Nebel begleitet uns - sogar die nächsten Tage.

„Der Weg ist das Ziel“ sagte der alte Konfuzius, war halt kein Römer und langes sitzen gewohnt. Damals gab's sicherlich keine Flix-Busse, er hätte sicher für die verstopfte Toilette einen schönen Spruch erfunden. Unsere Damen, routiniert durch jahrelanges Anstelltraining an diversen Schlangen und Geschäften, konnten sich quasi Hand in Hand „Abhilfe verschaffen“ – so schnell ging das sonst nie an der einzigen Damentoilette zwischen München und Trier. Das Ereignis prägte etwas und lies uns die restlichen Tage sehr viel mehr auf zugängliche Toiletten achten als gewöhnlich.

Auf den letzten Metern kam die Sonne und Leiwien incl. Eurostrand aus dem Nebel, aber keine Spur von Strand, eher Fuchs und Hase und jede Menge Wein(reben), noch ungekeltert. Kein schlechter Anfang, das „Ressort“ selbst kein Blickfang in der Landschaft aber auch kein großer Betonklotz und weit genug von der Ortschaft weg um dort groß zu stören. Die Häuser klein und nach 20 Jahren bereits etwas verwohnt aber wohnbar. Mir persönlich waren die hauchdünnen Wände mit dem Schallschutzfaktor einer Rauhfaser tapete ein kleines Ärgernis, zumindest war es möglich während langweiliger Badezimmeraktivitäten das Gespräch im Nebenraum zu verfolgen, hätte ich nicht anderes zu tun gehabt hätte ich mich wohl in das Gespräch eingemischt.

Unsere kurzzeitigen Eurostrandmitbewohner waren mehrheitlich wie manch guter Wein länger gereift(älter) die vereinzelt Jugendlichen vielen auf und verzogen sich in stillere Ecken. Es war wohl nur zufällig bayrische Woche und alles in Weißblau geschmückt – am letzten Tag gab sogar Schweinshaxe und wir trugen entsprechend dann Abends alle unser Lucky-Shirt. Zwischen dem letzten Absacker am Abend und dem ersten abendlichem Tanzschritt im „Moselblick“ (war aus diesem Raum wirklich nicht zu sehen) gab's Ausflüge und die sind schnell erzählt:

Nach dem morgendlichen Nebellaufen nach Leiwien(Achtung – incl. seltene Gattung der Plattfrösche) war **Saarburg** das erste Ziel. Mit Burg und Wasserfall schön - aber im Vergleich wohl am leichtesten zu vergessen, den zuständigen „Reiseleiter“ dafür gleich ganz. **Trier** begrüßten wir vom Wasser und umkreisten es an Land – der größte Andrang war trotzdem wieder mal an der ersten öffentlichen Toilette. Leckeres Eis, eine schöne Altstadt mit wunderschönem Dom und die vielen römischen Reste hätte etwas mehr Besuchszeit verdient – wenigsten hatten wir am Abreisetag noch etliche Minuten extra dazu. **Bernkastel-Kues** war zwar nur Schuhschachtel groß aber wunderschön mit vielen sinnvoll- und losen Sprüchen an den Hauswänden. Dieser Ausflug war auch geprägt von dem als Reiseleiter eingesetzten Holländer. Hier war es weniger der fachliche Inhalt als sein Rudi-Carell Akzent. Gottseidank konnte unsere Coletta- aus der Gegend stammend - etwas übersetzen, denn wer kommt schon drauf das die Aussicht auf die „Berches“ eigentlich eine Burg zeigen soll. Auch das ein „Gebäutes“ schon mal unter „Denkmalschuss“ stehen kann weiß wohl nur dieser fliegende Holländer Jeroni(s).

Führungen, Schifffahrt, Essen und vor allem Getränke waren „all inklusiv“ und wir waren zu gut erzogen um all diese Angebote abzulehnen. Abends kam der kulturelle Teil – es war ja 200 Jahr Karl Marx in Trier. Gemeinsam mit Engels schrieb er „das Kapital“ – wir hielten uns eher an „Puschkin und Aperol Sprizz“. Manchmal hatten wir deshalb mehr Oechsle als Blut intus, die nötige Essensgrundlage war aber reichlich und meist gut. Am Schlachtbüfett trafen wir das ein oder andere Mal „Essrivalen“ die ihre Manieren vergaßen, am besten löste man das mit einem Lächeln und einem Schritt zurück, Wir hielten es eher wie viele der untergebrachten Franzosen und Holländer, unter 5 Gängen verliesen wir den Kampfplatz nicht.

Auch ein paar Anekdoten blieben – neben 1-2 Kilo Übergewicht – im Gedächtnis hängen. Da riss mich am ersten Abend um 0.11 Uhr die alarmierende Whatsup-Meldung aus dem Schlaf: „Achtung – die Dusche ist nass und glatt“. Auch wurden trotz des Nebels Sonnenbrillen verloren, ein Schal gesucht und bei manchen Damen ging sogar im Zimmer dem Föhn die Luft aus - wenigstens der Schal wurde schon gleich an selbiger Dame gefunden, die Sonnenbrille blieb wohl inklusive Föhnluft verschwunden.

Unsere Gruppe „The Lucky Ones“ war eine der größeren Gruppen und wurde als weitgereiste Bayern mehrmals erwähnt, allerdings durchaus auch als „Happy Ones“ oder spitzmäÙig einmal als „happy hour“ - war wohl schon später am Abend.

Summasumarum waren die 5 Tage prall geföhlt mit Eindrücken, Essen, Spaß, Getränken und natürlich Linedance, persönlich jeweils in unterschiedlicher Reihenfolge und Gewichtung. Schon nach dem ersten Abendessen standen die nächsten Tage an unserem Tisch (platziert gleich neben der Bar wegen der kurzen Strecke) von unseren Lieblingsorten jeweils mehrere volle Flaschen Wein auf dem Tisch, wachsam geprüft auf die richtige Trinktemperatur. Von der Tanzfläche (meist ab 20 Uhr) konnten uns nur vereinzelt desinteressierte DJ oder gelangweilte Einmannbands vertreiben, letztendlich haben wir es immer geschafft auch andere auf die Tanzfläche mitzureißen und auch weitere Linedancer als Freunde zu finden. Auch Renates Sirtaki kam sehr gut an und am Schlussabend wurden wir sogar mit einem Gesangsständchen in die Sperrstunde verabschiedet.

Die Römer haben die Porta Nigra, Thermen und vor allem den Wein hinterlassen, wir sicherlich Eindruck auf Mitarbeiter und andere Gäste – welchen auch immer. Römischen Legionären wurde als Vorbeugung gegen Krankheiten 1 Liter Wein täglich zugewiesen, natürlich haben wir genauso möglichst viel für unsere Gesundheit getan aber leider dann oft sinnlos beim Tanzen wieder ausgeschwitzt.

Überpünktlich erschienen alle am letzten Treffpunkt in Trier, keiner wollte wohl die Heimreise versäumen und wir haben sie dann auch ausgiebig und länger als geplant und mit vielen Süßigkeiten „genossen“. 2 Luckys wollten den Stau sogar umfliegen – nur mit Mühe konnten wir sie noch an die Bushaltestange festbinden (s.u.)

Im Rückblick noch länger hängen bleibt sicherlich der wunderschöne Ausblick auf die von Weinbergen eingebundene Moselschleife, im Abendlicht mit dem bunten Laub wie im „Indian Summer,, leuchtend. Manch kleines und größere „Zipperlein“ konnte in fröhlichen Stunden kurz vergessen und viele Eindrücke nebst dem von unserer strahlenden Rosi gewonnen Raclette-Grill mitgenommen werden

Vergessen konnte ich allerdings auch meine guten Vorsätze: nur zwei kleine Teller zum Essen – nur noch ein Glas Wasser und jeden Tag etwas schwimmen, sowas machten schließlich die Römer auch nicht.

Noch ein ganzer Satz zu der 13 ½ Luckys Angabe zu Beginn - Monika von den GTF hat den Ausflug mit angestoßen und die Mengenangabe ½ bezieht sich in ihrem Fall auf den geringen „Betreuungsaufwand“ gegenüber manch anderen Luckys, und auch ohne dem am Schlussabend übergestreiften Lucky-T-Shirt war sie zu mindestens – wie auch die anderen Lucky-Partner - 100% überall bei uns Luckys dabei.

Also gern wieder die Gegend aber sicherlich lieber weniger „Flix“-übel.

